

Musikschule Vogtland

SCHENTÖNE
ZWI
S



Voller Spannung und Vorfreude auf ihre erstmalige Teilnahme am Wettbewerb „Jugend musiziert“: Das Duo Sara Hoffmann, Violine und Clemens Michel, Klavier (S.10)



Julia Zittel als Straßenmusikerin (S.7)



Beate Seidel, Lehrerin für Violine während des Online-Unterrichts (S. 6)

Inhalt	2
Vorwort	3
In Zeiten der Not	
Musikschule unter Corona-Bedingungen	4
Musikalische Früherziehung in Video-Form	5
Online-Unterricht: Für und Wider	6
Musikschüler gehen auf die Straße	7
Musikschulen erhalten Zuwendungen aus Corona-Hilfsprogramm	8
Unterricht in Zeiten der Pandemie	8
Nachhall und Zukunftsmusik	
Vorfreude auf „Jugend musiziert“	10
Musikschüler vor erstmaliger und wohl letztmaliger Teilnahme	
Konzert mit Abstand	11
Solisten & Ensembles der Musikschule stellten sich vor	
Vorgestellt	13
Neue Musikschulband „Exhale“	
Für unserekleinen Leser	15
Zum Malen und Raten	
Aufruf zum gemeinsamen Musizieren	19
Ensembles bieten Möglichkeiten	
Hupende und stehende Ovationen an der Göltzschtalbrücke und im Stadtpark	22
Gesangsschüler der Abteilung Rock/Pop begeistern	
In der Bahnhofstraße wird der Kaffee kalt... oder	24
Wie geht eigentlich das Feuersignal?	
Ne Leit'n auf's Maul geschaut	26
Is halbe Geschenk – eine Geschichte in vogtländischer Mundart	
Geschenkideen zum Weihnachtsfest	27
Zwei CD-Empfehlungen	
Mister X	29
Wer bin ich?	
Rätselseiten	30
Wer weiß Bescheid?	
Buchstabensalat	
Zum guten Schluss	32
Kindermund	

In Zeiten der Not

Das Jahr 2020 wird uns allen lange im Gedächtnis bleiben, uns nachhaltig beschäftigen und unser zukünftiges Tun und Denken beeinflussen. Verantwortlich hierfür ein Virus, dem die Menschheit bisher nahezu schutzlos ausgeliefert war. Einzig mit Vorsichtsmaßnahmen, Beschränkungen und Verboten wurde versucht, eine pandemische Ausbreitung nicht beherrschbaren Ausmaßes zu verhindern. Es wurden Vergleiche mit Pest und Pocken bemüht, andere sprachen von Hysterie. Es gibt die Querdenker, die Leugner und nicht wenige Verschwörung Anhänger. Corona stellt unsere Gesellschaft vor eine Zerreißprobe. Diese Gefahr ist der ursprünglichen Bedrohung, die vom Virus ausgeht, wenigstens gleichwertig. Im Frühjahr schien das gute Gefühl zu überwiegen, dass die Bekämpfung des Virus den Zusammenhalt unserer Gesellschaft stärkt. Mittlerweile ist man geneigt, das Gegenteil zu befürchten.

Zusammenhalt entsteht durch Zusammenarbeit und durch Solidarität, durch Verständnis und Vertrauen. Viele Menschen erfuhren in dieser schwierigen Zeit Unterstützung. Bund und Länder zeigten sich spendabel und griffen beherzt auf Steuergelder zu. Konzerne, Unternehmen und Firmen erhielten Darlehen und Kredite – je größer, desto mehr. Durch Kurzarbeit konnten viele Arbeitsplätze erhalten werden. Nicht nur im öffentlichen Dienst wurden die Amtsstufen kurzerhand nach Hause verlegt. Die gesellschaftsrelevanten Berufe erfuhren immerhin auch eine Aufwertung, wenngleich häufig nur in Form von Applaus. Eine Zeitlang standen die Pflegekräfte, die im Gesundheitswesen Tätigen, die Beschäftigten an den Kassen der Supermärkte, die Erziehenden in Schulen und Kitas im Fokus der Gesellschaft. In den Brennpunkt der Öffentlichkeit haben es hingegen die vielen

freischaffenden Kreativen und Künstler nicht ganz geschafft. Zwar profitieren diese oftmals selbständigen „Ein-Mann-Unternehmen“ auch von Stipendien und Soforthilfeprogrammen, aber dennoch ist die Existenznot ebenso groß wie im gesamten Bereich der Kultur- und Veranstaltungsindustrie, der Hotellerie und Gastronomie sowie im Tourismussektor.

Während viele Bürger die Corona-Krise bislang ohne größere Blessuren und Schäden überstanden haben, gibt es nicht wenige Menschen, die sich als Verlierer fühlen. Oft genug sind es die gleichen Personen, die auch vor der Pandemie wenig eingebunden, quasi am Rande der Gesellschaft lebten – unverstanden, vergessen, unauffällig. Corona hätte die Chance geboten, einander näher zu rücken. Ergänzend zum Goethe-Zitat „Denn zu Zeiten der Not bedarf man seiner Verwandten“ möchte man hinzufügen: ...und seiner Mitmenschen. Wie berührend empfanden wir die tatkräftige Unterstützung bei den alltäglichen Besorgungen für unsere älteren Mitbürger, bei der Kinderbetreuung und viele andere Hilfsangebote. Sicher hat auch das Musizieren vor Pflegeeinrichtungen geholfen, seelische Nöte und Einsamkeit zu lindern.

Die Corona-Krise ist noch lange nicht vorbei und somit bleibt uns auch die Gelegenheit erhalten zu lernen, achtsam miteinander umzugehen, Sorgen und Ängste wahrzunehmen und in Notsituationen zu helfen und beizustehen. Womöglich steht diese Erkenntnis irgendwann am Ende der Corona-Krise in ihrer Bedeutung über gleichwohl wichtigen Themen wie Digitalisierung, technologischer Wandel und Transformation der Arbeitswelt.

In diesem Sinn auf eine gute, bessere Zukunft hofft



Ihr Andreas Häfer
Geschäftsführer und Direktor

Musikschule unter Corona-Bedingungen

von Andreas Häfer

Es begann am Freitag, dem 13! An jenem Märztag dieses Jahres kündigte das Sächsische Kultusministerium die Schließung der allgemeinbildenden Schulen an. Ab 16. März wurde für alle Schulen zunächst unterrichtsfreie Zeit angeordnet, um die Ausbreitung des Corona-Virus einzudämmen. Auch die Musikschule Vogtland stellte zum 16. März den Unterrichtsbetrieb ein. Bereits am Wochenende zuvor mussten zwei Musikschulveranstaltungen, das Preisträgerkonzert „Jugend musiziert“ und ein Liederabend, schweren Herzens abgesagt werden.



Damals hätten wohl die wenigsten gedacht, dass auch die Musikschule Vogtland zunächst bis Mitte Mai für den Publikumsverkehr, also für die Öffentlichkeit, geschlossen bleibt. Noch schwerer verständlich war die angeordnete Einstellung aller Musikschulangebote im November dieses Jahres, zumal der Freistaat Sachsen eine im Kanon der Bundesländer einsame und für viele Menschen nicht nachvollziehbare Entscheidung fällte. Umso überfälliger erging der Beschluss, auch in Sachsen ab dem 1. Dezember den Einzelunterricht an Musikschulen wieder zu ermöglichen.

In den ersten Tagen nach Unterrichtsaussetzung im Frühjahr bemühten sich unsere Lehrkräfte um eine Art „Notunterricht“. Dieser bestand vorwiegend aus telefonischer Aufgabenübermittlung sowie Kontrolle per Video. Ab der zweiten Woche wurde die Unterrichtserteilung professioneller. Online-Unterricht wurde angeboten und viele Schüler nahmen diesen Fernunterricht wahr. Mit ziemlich genau zwei Drittel aller Hauptfachsüler konnte auf diese Weise der Unterricht weiter geführt werden. Es galt zuvorderst, die Schüler- und Elternkontakte aufrecht zu erhalten. Gerade die Kinder und Jugendlichen trafen die Schulschließungen und deren Auswirkungen oftmals hart: Soziale Bindungen wurden unterbrochen, Tagesabläufe und Lernprozesse änderten sich, Ausgangsbeschränkungen engten gewohnte Lebensräume ein.

Mit der Weiterführung des Musikschulunterrichts, wenngleich in veränderter Form, versuch-

ten die Musikschullehrkräfte ihren Schülern einen Halt inmitten der Turbulenzen zu geben, indem das bisher Gewohnte beibehalten wurde.

Nicht wenige Schüler zeigten sich dankbar. Sie haben den Unterricht und das Üben in dieser Zeit als Bereicherung empfunden.

Sowohl die Musikschüler als auch die Lehrkräfte standen vor Herausforderungen unterschiedlicher Art. Die wenigsten haben sich vor der Corona-Krise mit Online-Unterricht beschäftigt. Wie kann das funktionieren? Ist das sinnvoll? Beide Seiten waren gefordert, mit Offenheit und bestenfalls Begeisterung Neuland zu betreten. Die dabei gemachten Erfahrungen haben zu neuen Erkenntnissen geführt. Der Online-Unterricht kann den Präsenzunterricht nicht ersetzen, stellt aber in Notlagen eine Alternative dar. Die Voraussetzungen für Online-Unterricht genügen häufig nicht den Ansprüchen an qualitativ hochwertigen Unterricht. Es fehlen digitale Endgeräte. Netzverfügbarkeit und Datenübertragungsraten sind mangelhaft und auch das Angebot an geeigneten Kommunikationsplattformen ist begrenzt. Jetzt geht es darum, aus dieser Situation die richtigen Schlüsse und Lehren zu ziehen sowie entsprechende Taten folgen zu lassen.

Unerwähnt bleiben sollte nicht, dass trotz aller Bemühungen eine Vielzahl von Unterrichtsangeboten ausgesetzt werden musste. Hierzu zählen sämtliche Ensemble- und Ergänzungsfächer. Auch die Kurse „Musikgarten“ und „Musikalische Früherziehung“ fielen Corona bedingt aus.

Musikalische Früherziehung in Video-Form

von Andreas Häfer

Eine wunderbare Idee hatte unsere Lehrkraft Uta Skupch, die für ihre Auerbacher Vorschulkinder wöchentlich Videos zu Hause anfertigt. Die Kinder können die Videos auf der Musikschulwebsite nicht nur anschauen, sondern wie im „normalen“ Unterricht dazu singen, klatschen und trommeln.

Die Eltern reagierten begeistert, wie nachfolgende Mails, die die Musikschule Vogtland erhalten hat, beispielhaft belegen.



Hallo Frau Skupch,
Vielen lieben Dank für das Musikvideo vom Musikater! Tobi Materne aus der Spatzengruppe vom Sandmännchen-Kiga und sein Bruder Mick haben sich sehr gefreut und schauen fast täglich mal rein :-)

DANKE!!!

LG & alles Gute
Familie Materne

Liebe Frau Skupch,
vielen Dank für die tollen Videos! Sie sind wunderschön und so liebevoll gemacht. Tristan ist jede Woche ganz gespannt auf den Musikater und freut sich immer seine Frau Skupch zu sehen. Selbst Rafael schaut immer gespannt mit zu.

Viele liebe Grüße von Tristan,
Rafael und Davina Kaden (Mama)
und ich hoffe wir sehen uns bald wieder!

Liebe Fr. Skupch,
Vielen lieben Dank für das tolle MFE-Video. Luis ist ganz traurig, dass keine MFE mehr ist. Bei dem Video war er voll dabei und ich habe gemerkt wieviel Spaß ihm das macht.

Bleiben Sie schön gesund
und hoffentlich bis ganz bald

Ganz liebe Grüße
Luis und Familie

P.S. Wir freuen uns schon aufs nächste Video.

Online-Unterricht: Für und Wider

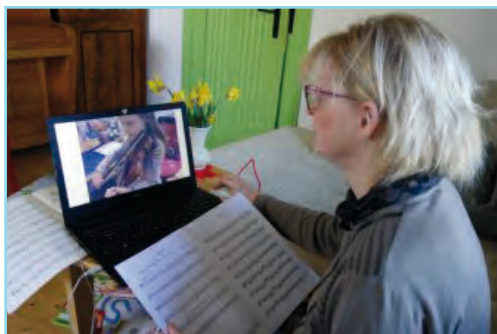
von Andreas Häfer

Viele Lehrkräfte der Musikschule Vogtland unterrichteten in der Zeit der Musikschiulschließung ihre Schüler von zu Hause aus - nicht immer ohne Schwierigkeiten. Die digitale Kommunikation ist häufig anstrengender als der analoge Unterricht. Man muss besser hinzuhören und zuschauen, um wichtige Hinweise und Ratschläge geben zu können. Die Schüler müssen auf Grund der räumlich entfernten Hilfestellung viel selbständiger und konzentrierter im Online-Unterricht mitarbeiten. Häufig neigt man dazu, lauter als gewohnt zu sprechen. Als ob das alles nicht ohnehin viel Kraft kostet, kommen technische Unzulänglichkeiten wie mangelhafte Bandbreite hinzu. Eine Folge ist die störende Zeitverzögerung, die ein gemeinsa-

mes Spiel von Lehrkraft und Schülern verhindert. Und sicher erinnern sich alle äußerst ungern an „wacklige“ bis „stehende“ Bilder und eine teilweise schlechte Tonübertragung.

Lehrkräfte berichteten, dass in Einzelfällen der Online-Unterricht tagsüber abgebrochen werden musste, weil die Internetverbindung zu instabil war. Eine Ausweichung auf die Abendstunden oder auf das Wochenende bot sich hierfür als Lösung an.

Fazit: Lehrkräfte und Schüler nutzten den Online-Unterricht als mögliche Alternativform. Den Präsenzunterricht kann er nicht ersetzen. Zu wichtig ist der persönliche Kontakt und der direkte Austausch.



Eine der ersten Lehrkräfte der Musikschule Vogtland, die im März Online-Unterricht anbot, war Beate Seidel. Das Bild zeigt sie während des Unterrichts mit ihrer Geigenschülerin Sara Hoffmann.



Jede Lehrkraft hat ihre eigenen Erfahrungen mit dem Online-Unterricht gemacht. Nicht immer verlief der Fernunterricht so reibungslos wie mit der neunjährigen Julia Dommaschk. Aufmerksam folgt sie dem Geschehen auf dem Tablet.



Klavierlehrer Andreas Häfer erhält dank digitaler Technik Zugang in Julius Überzimmer. Neben konzentriertem Arbeiten kommt auch der Spaß nicht zu kurz.

Musikschüler gehen auf die Straße

von Andreas Häfer

Nahezu alle Konzerte und Veranstaltungen mussten in diesem Jahr abgesagt werden. Keine Schülerkonzerte, keine Abschluss- und Weihnachtskonzerte, sogar die beliebten Sommer- und Herbstfeste im Freien konnten nicht durchgeführt werden. Die „Tage der Instrumente“, die jährlich von vielen interessierten Besuchern genutzt werden, um Musikinstrumente auszuprobieren, fielen ebenfalls aus. Doch Not macht bekanntlich erfinderisch.

Damit das Jahr nicht gänzlich sang- und klanglos verläuft, entwickelte die Musikschule Vogtland für sich ein neues Format: Straßenmusik.

Vom 1. bis 10. Juli konnte man wochentags Musikschüler in der Reichenbacher Innenstadt

erleben. In der Fußgängerzone gab es täglich ab 16.00 Uhr eine Stunde lang Musik. Dabei wurde Abwechslung groß geschrieben. Jeden Tag boten Reichenbacher Musikschüler unterschiedliche Programme: Streichensembles, Gitarrenklänge, Bläsermusik, Popgesang, Klavierdarbietungen.

Die vorübergehenden Passanten verweilten, genossen die Musik und dankten den jungen Straßenmusikern wie es Brauch ist. Über den nicht unerheblichen „Verdienst“ freuten sich die Musikschüler.

Auch ohne Corona-Krise ist die Weiterführung der Straßenmusik in den kommenden Jahren vorstellbar.



Elly Süße und Laila Klose musizieren.



Julia Zittel spielt mit sichtbarer Freude Klavier.



Musikschulen erhalten Zuwendungen aus Corona-Hilfsprogramm

von Andreas Häfer



Mit einem Soforthilfeprogramm unterstützt der Freistaat Sachsen Musikschulen während der Corona-Krise. Innerhalb des Zeitraumes vom 17. März bis 17. Juli 2020, in dem die Sächsische Allgemeinverfügung den Musikschulunterricht beschränkte, ist es an den Musikschulen zu erheblichen

Einnahmeverlusten gekommen. Dies betrifft vor allem die Bereiche Musikalische Früherziehung und Ensembleunterricht. Der Zuschuss, der nicht zurückgezahlt werden muss, dient zum Ausgleich fehlender Einnahmen. Die Musikschule Vogtland gehört zu den dankbaren Zuwendungsempfängern.

Unterricht in Zeiten der Pandemie

Nachhall und Zukunftsmusik

von Michael Cyris

Da dieses verrückte Jahr 2020 nun fast schon auf die Zielgerade einbiegt, bietet sich an dieser Stelle die Möglichkeit an, zurückzuschauen: Was hat das Home-Schooling gebracht? Wie sind Lehrer und Schüler mit der ungewöhnlichen Situation umgegangen und welche digitalen Möglichkeiten wurden genutzt?

Ich habe mit dem Auerbacher Gitarristen Jonas Groth über seine Eindrücke während des Lockdowns, aber auch über neue Ziele in 2021 gesprochen. Schließlich nimmt der 12-Jährige im kommenden Jahr zum ersten Mal am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil.

Redaktion Zwischentöne (ZT):

Hallo Jonas. Du nimmst im kommenden Jahr zum ersten Mal am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil. Hast du schon oft vor Publikum gespielt?



Jonas beim heimischen Üben während des Lockdowns im Mai 2020 (screenshot)



Jonas Groth vor dem Auftritt bei einer Ausstellungseröffnung in der Göltzschtalergalerie Nicolaikirche Auerbach im September 2020

Jonas Groth (JG): Ich habe seit mittlerweile 4 Jahren Gitarrenunterricht und habe schon ganz früh kleinere Konzerte gegeben. Gleich im ersten Jahr bin ich im Saal der Auerbacher Musikschule beim Podium der Kleinsten dabei gewesen. Ich kann mich sogar noch an das Lied erinnern: „Die Tiroler sind lustig“ Ein bisschen aufgeregt war ich da schon und das wird wohl auch bei „Jugend musiziert“ so sein.

ZT: Da bist du also schon erfahren. Wie hat denn die Vorbereitung auf den Wettbewerb im „Home Office“ funktioniert?

JG: Mein Gitarrenlehrer hat mir schon vor dem Corona-Ausbruch alle geplanten Stücke für den Wettbewerb zum Üben mitgegeben.

Ich wusste also, mit welchen Sachen ich mich zu Hause beschäftigen sollte und habe deshalb so ungefähr einmal die Woche ein Video mit meinem aktuellen Stand an meinen Lehrer geschickt. Er hat es dann analysiert und mir Verbesserungsvorschläge entweder per Video oder Nachricht zurückgeschickt. Das hat gut geklappt. In der Musikschule kann ich trotzdem besser lernen. Die Zeit im Online-Unterricht war aber trotzdem eher stressig, weil ich die ganze Zeit Mails checken musste, ob von den anderen Lehrern aus meiner Schule neue Aufgaben reingekommen sind. Das waren teilweise so viele Aufgaben, dass ich manchmal kaum zu anderen Sachen gekommen bin. Das war viel mehr Stoff als sonst.

ZT: Das klingt nach einer intensiven Zeit. Warst du denn erleichtert als du wieder ganz normal in die Schule und auch zum Gitarrenunterricht gehen konntest?

JG: Ja, auf jeden Fall! Am Anfang war es zwar schön, dass man sich auch mal ausruhen konnte, aber ich habe auch mitbekommen, dass viele Unternehmen Pleite gegangen sind, weil sie nicht richtig arbeiten durften und konnten.

ZT: Vielen Dank für das Interview, Jonas!



Musikschüler vor erstmaliger und wohl letztmaliger Teilnahme

von Beate Seidel und Elisabeth Frank

Dem Aufruf des Deutschen Musikrates zur Teilnahme am Wettbewerb „Jugend musiziert“ folgen Jahr für Jahr bundesweit tausende junge Musiker. Auch Schüler der Musikschule Vogtland bereiten sich jährlich auf diesen Höhepunkt vor. Für einige Schüler stellt die Wettbewerbsteilnahme eine Premiere dar, andere können auf beachtliche Erfolge verweisen.

Sara Hoffmann und Clemens Michel nehmen das erste Mal am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil. Sie treten in der Wettbewerbskategorie „Duo: Klavier und ein Streichinstrument“ auf.



Sara Hoffmann und Clemens Michel, beide 8 Jahre alt, gehören zu den jüngsten Wettbewerbsteilnehmern.

Beide sind gespannt und schon jetzt etwas aufgeregt: „Wenn ein Auftritt ansteht, ist Sara immer sehr aufgeregt; wenn sie dann aber spielt, geht sie voll in der Musik auf“, berichtet Saras Mutter. Sara selbst übt ihre neuen Stücke mit Begeisterung und meint, sie ist sehr motiviert, weil sie das Ziel kennt und weiß, wofür sie übt.

Clemens steht gern auf der Bühne. Dass er diesmal gemeinsam mit Sara auftreten darf, gefällt ihm besonders, da er dann nicht allein im Rampenlicht steht. Außerdem hat er schon Bühnenerfahrung und meint: „Mein Patenonkel hat ein Kleidergeschäft, in welchem er einmal im Jahr eine Modenschau organisiert. Ich habe schon bei ihm gespielt und festgestellt, dass ein Konzertauftritt etwas Tolles ist.“

Elisabeth Frank gab ihr Wettbewerbsdebüt als Siebenjährige. Heute, zehn Jahre später, blickt sie zurück: „Meine Erfahrungen mit dem Wettbewerb ‚Jugend musiziert‘ reichen bis in das Jahr 2011 zurück, als ich mit Minona Löscher im Blockflöten-duo beim Regionalwettbewerb 24 Punkte erspielt habe. Im Jahr darauf ging es gleich mit Blockflöte solo, immer noch in der Altersgruppe 1b, weiter. Meinen ersten Landeswettbewerb erlebte ich 2014 mit dem Blockflötenquartett (Hanna Koch, Emily Moßner, Minona Löscher). Auch an zwei Bundeswettbewerben durfte ich teilnehmen, 2017 wieder mit dem Quartett und 2018 als Solistin.“

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die eine Aussage eines Jury-Mitgliedes, die meinte, wir im Quartett sollten uns als vollbusige Spanierinnen vorstellen und dann dementsprechend spielen – ich war damals 11! Ein schöner Nebeneffekt von ‚Jugend musiziert‘ ist, dass man verschiedene Städte in Deutschland und viele andere Musizierende kennen lernt. Nicht nur ich war vor meinen Auftritten oder vor der Punktevergabe sehr aufgeregt, sondern auch meine Eltern und meine Lehrerin Uta Hopfer, denen es deutlich mehr anzumerken war. Ich hoffe, dass meine letzte Teilnahme am Wettbewerb ‚Jugend musiziert‘ nicht Corona zum Opfer fällt, so wie der Landeswettbewerb in diesem Jahr, für den wir uns mit dem Quartett qualifiziert hatten.“



Elisabeth Frank erhielt ihren ersten Blockflötenunterricht im Alter von 5 Jahren.

Solisten & Ensembles der Musikschule stellten sich vor

von Urs Hufenbach

Nachdem das vergangene Schuljahr ohne öffentliche Veranstaltungen wie Abschlusskonzerte oder Sommerfest endete, durften sich am 11. Oktober – nach neunmonatiger Pause – wieder Schülerinnen und Schüler der Musikschule öffentlich vorstellen. Bei dem Konzert in der Musikhalle Markneukirchen traten vorwiegend Solisten und kleinere Ensembles musikalisch in Erscheinung, die ein anspruchsvolles Programm in verschiedenen Genres darboten. Im Rahmen dieser

Veranstaltung, die unter Beachtung notwendiger Hygienemaßnahmen durchgeführt wurde, konnten die Abschlusszeugnisse von den Absolventen entgegengenommen werden, auch wenn diesmal auf Händeschütteln und direkte Übergabe leider verzichtet werden musste. Die im Juli und September in Markneukirchen stattgefundenen Abschlussprüfungen wurden von 22 Schülern absolviert, von denen 14 zum Konzert anwesend waren und ihr Zeugnis voller Stolz in der Hand



Überreichung der Zeugnisse (Unterstufe 2) an Franz Schindler, Linda-Sophie Meichsner, Tarya Moldvan, Merle Fuchs (v. l.)

hielten.

Spannung, Konzentration und Freude zeigten sich bei den Mitwirkenden sichtbar, denn man hatte den Eindruck, dass sie es diesmal besonders gut machen wollten. Vielleicht spürten das auch die Zuhörer, die jeden Beitrag mit viel Applaus würdigten.

So erlebten die Besucher folgende Mitwirkende solistisch: Linda-Sophie Meichsner (Blockflöte), Tarya Moldvan (Klarinette), Franz Schindler

und Elias Liebold (Saxofon), Lena Leistner, Nele Hufenbach (Klavier), Natalie Dietz (Violine), Elisa Metschnabl (Querflöte) und Phil Kreul (Gitarre).

In verschiedenen Ensembles musizierten Nils Zeidler, Victor Velkov, Julius Wiesheu (Klarinetten trio), Natalie Dietz, Nelly Sieber, Tina Schädlich (Streichtrio), Ludwig Stark (Trompete), Anton Schlegel (Waldhorn), Jannis Geipel (Tenorhorn), Thomas Weigelt (Trompete, Bariton - Bläsergruppe), Nelly Picker (Saxofon),

Merle Stark und Corinna Stengel (Klarinetten) sowie die gemischte Gruppe mit Felix Schindler (Klavier), Laura Stark (Klarinette), Melvin Höfer (Querflöte) sowie Niklas Pöhland (Saxofon).

Die Musikschule bedankt sich bei allen Mitwir-

kenden für ihre gezeigten Leistungen sowie für den reibungslosen Ablauf des Konzertabends. Ein herzliches Dankeschön richtet sich ebenso an das Publikum für die Einhaltung der derzeit bestehenden Regeln sowie an das Team der Musikhalle.

Konzertimpressionen



Lena Leistner



Elias Liebold



Phil Kreul



Linda-Sophie Meichsner



Klarinettrio



Felix Schindler und Elisa Metschnabl bei der Zeugnisübergabe. Beide schlossen die Mittelstufe 1 erfolgreich ab.

Neue Musikschulband „Exhale“

von Thomas Bartlog

Es ist der Lauf der Zeit. Die Musikschulband „New Age“ löste sich auf und auch der Fortbestand der erfolgreichen Band „Connection Error“ ist über das aktuelle Schuljahr hinaus unsicher. Deshalb wurde im September 2019 an der Musikschule Vogtland intensiv nach Nachwuchs gesucht.

Mit Hilfe von allen Lehrkräften wurden mehrere interessierte Schüler angesprochen. Schon einen Monat später fand man sich zum ersten Treffen zusammen: Maya Roß und Justus Schaller, die E-Gitarristen Julian Dietzsch und Jacob Müller, Linus Bornstein am Bass, Constantin Steiner am Keyboard und der Schlagzeuger Jakob Lange.

Nach einigen Proben kam auch schon die erste Muggel, eine Auftrittsmöglichkeit am 20.12.2019 im Neuberinhaus zur Veranstaltung „Santa Claus plays Rock'n' Roll“. Nun musste auch ein Name her. Nach einer Umfrage der Bandmitglieder standen zwei Namen in engerer Auswahl. „Exhale“ oder „Skycraper“. Den „Wolkenkratzer“ ließen wir hinter uns und wir „atmeten aus“. Die Band „Exhale“ war gegründet.

Der erste Auftritt rückte näher. Die Proben dafür waren sehr intensiv, da wenig Zeit blieb. Kurz vor dem Konzert wurde Maya krank. Sie war so hei-

ser, dass sie kaum reden konnte. Singen ging gar nicht. Justus rettete die Band. Er sang alle Lieder und hat Maya würdig vertreten. Der Erfolg war groß. Alle Eltern und Lehrkräfte waren stolz auf die tolle Leistung.

Nach den Weihnachtsferien ging die Probenarbeit weiter. „Exhale“ bereitete sich für die Schülerkonzerte Anfang Mai in der Göltzschtalgalerie Nikolaikirche Auerbach und im Neuberinhaus Reichenbach vor. Im Mittelpunkt der Schülerkonzerte sollte „Der Traumzauberbaum“ von Reinhard Lakomy und Monika Ehrhardt stehen. Das geprobte Lied „Frosch Rock'n' Roll“ wurde leider nie aufgeführt. Die Schulen schlossen wegen der Corona-Pandemie. Alle geplanten Konzerte und auch alle Proben mussten abgesagt werden.



Mitglieder der Gruppe „Exhale“: Jakob Lange, Julian Dietzsch, Justus Schaller (v. l.)

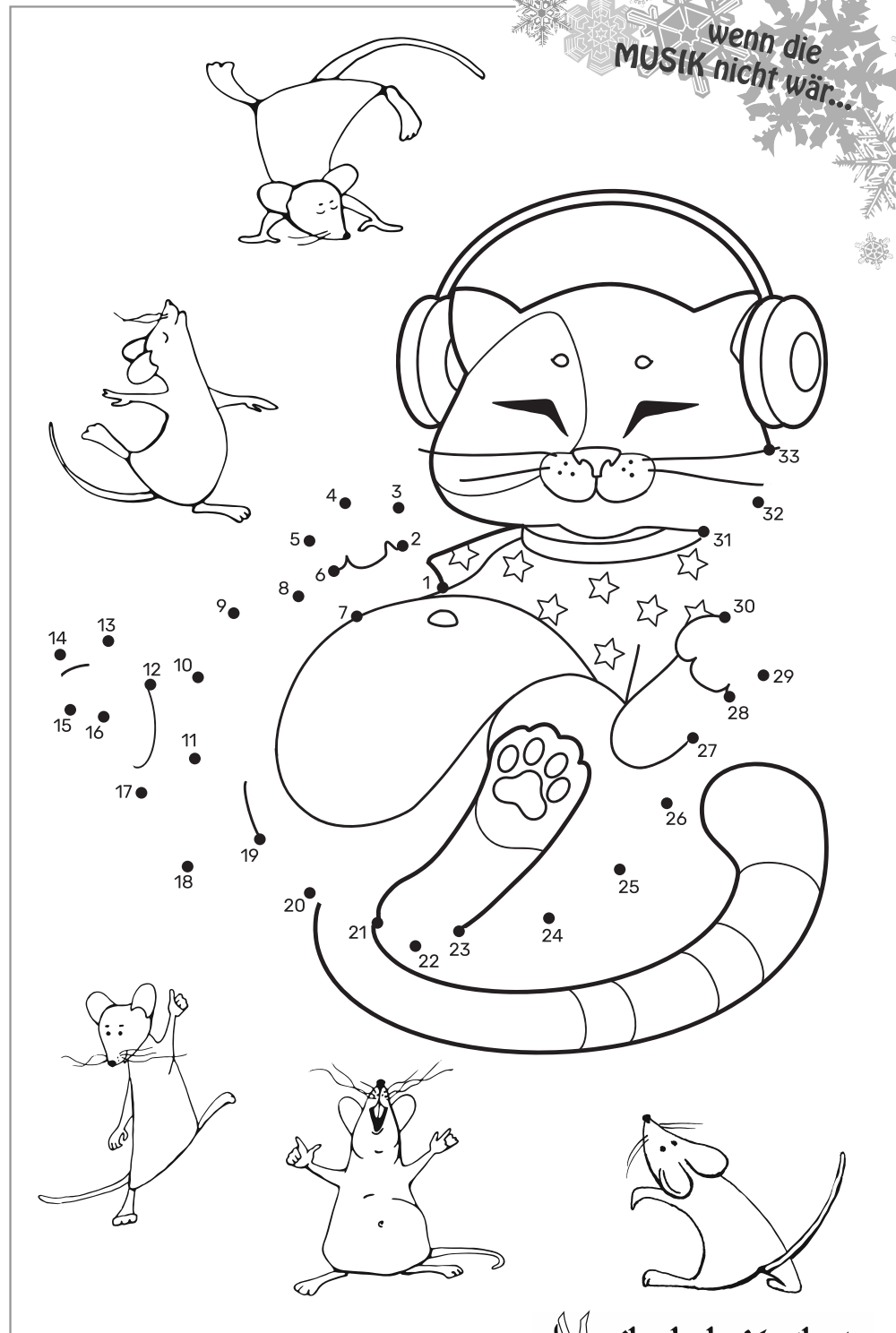
Im September 2020 ging es endlich wieder los. Auf Grund der Raumgröße unseres Bandraums in der Musikschule und der einzuhaltenden Abstandsregelungen wurde nach einem Ausweichprobenort gesucht. Das Neuberinhaus stellte uns dankenswerter

Weise das Tanzstudio zur Verfügung. Dort probte „Exhale“ regelmäßig bis zum neuerlichen Musizierverbot. Jetzt hoffen alle, dass im neuen Jahr wieder Auftritte möglich sind.

BUFFET CRAMPON



experience.buffetcrampon.com



Musikschule Vogtland

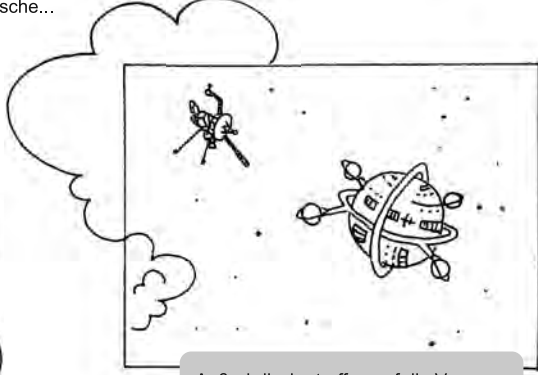
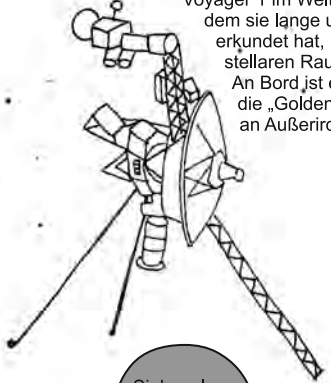
WAS WÜRD BEETHOVEN TUN?

Finde heraus, welche Musik die Außerirdischen als „himmlisch“ empfanden!

...irgendwo in der Galaxis

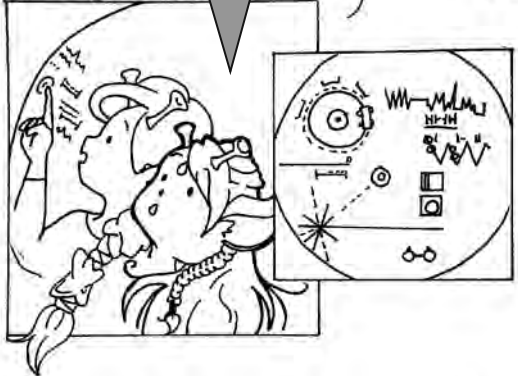
Seit über 40 Jahren ist die Raumsonde Voyager 1 im Weltall unterwegs. Nachdem sie lange unser Sonnensystem erkundet hat, ist sie nun im interstellaren Raum unterwegs.

An Bord ist eine Datenplatte aus Kupfer, mit Gold überzogen, die „Golden Record“. Darauf sind Grußbotschaften der Menschen an Außerirdische...



Außerirdische treffen auf die Voyager...

Sieh mal – da ist auch Musik drauf...



Diese Musik ist einfach himmlisch!



© M. Lorenz 1D1D

Ich muss unbedingt diesen Planeten besuchen. Lass uns hinfliegen!

Wenn du meinst...OK

Nach unendlich langem Flug: Ankunft 2020: erdnäher Raum... sie sehen einen wunderschönen, blauen Planeten..

Na dann – hören wir uns die Musik der Erdlinge doch mal in echt an...

Was sie hören ist allerdings nicht das, was sie erwartet hatten – laut ertönt NDH...

WAAAAAS IST DENN DAS?!

So muss sich der Meister wohl zuletzt gefühlt haben, als er seine Musik selbst nicht mehr hören konnte...

Plötzlich dröhnt die Musik im ganzen Raumschiff!!!

malerisches
Saitenspiel



Musikschule Vogtland

© M. Lorenz 1010

Aufruf zum gemeinsamen Musizieren

Ensembles bieten Möglichkeiten

von Beate Seidel

Hallo, liebe Schülerinnen und Schüler unserer Musikschule, warum spielt Ihr eigentlich ein Instrument? Weil es gut klingt? Weil Ihr dann etwas könnt, was Eure Eltern, Freunde oder Geschwister nicht können? Oder aber auch, weil man viele Möglichkeiten hat, mit anderen zusammen zu musizieren?

Glaubt mir – das macht den meisten Spaß! Nach den ersten Jahren des Übens ist es eine tolle Erfahrung, zum vollen Klang eines Orches-

ters beitragen zu können. An unserer Musikschule habt Ihr dazu die besten Voraussetzungen; es gibt für alle Ausbildungsstufen kleine und große Orchester. Und: Das gemeinsame Musizieren macht auch Lust auf Üben! Könnt Ihr wirklich glauben, das ist kein Witz! Außerdem lernt Ihr neue Leute kennen, die zu Freunden über die Schulzeit hinaus werden können. Ein Orchester ist wie eine große Familie, die ein gemeinsames Hobby hat.



Das Junge Sinfonieorchester unter Leitung von Artashes Stamboltsyan

Das beste und größte Orchester ist unser Junges Sinfonieorchester. Jeder Jugendliche, der dort mitspielt, hat schon einige Jahre der Instrumental- und des Übens hinter sich und darf mit gewissem Stolz von sich sagen, dort Mitglied zu sein. Ihr könnt Euch das Orchester zu den Jahresabschlusskonzerten anhören – da wird wirklich richtig gute Musik gemacht! Es werden dort natürlich klassische Stücke zur Aufführung gebracht, aber nicht nur das! Auch moderne und fetzige Werke werden gespielt.

Im Jungen Sinfonieorchester spielen die Musikschüler aus Reichenbach, Auerbach, Markneukirchen und Klingenthal gemeinsam. Die Proben sind einmal im Monat an einem Samstagvormittag. Ein Bus sammelt alle Schüler ein, bringt sie zum Probenort und fährt sie mittags wieder heim.

Um kontinuierlich zusammenspielen zu können, treffen sich die „großen“ Reichenbacher Streicher unter der Leitung von Herrn Stamboltsyan außerdem jeden Mittwoch zur Streichorchesterprobe.

Für die Trompeter und Posaunisten unter Euch gibt es noch eine weitere interessante Gruppe, die Bigband. Sie treten öfter auf, auch im Freien, sodass Ihr sie auch öfter anhören könnt. Leiter ist Herr Kühn.

Wie aber kommt man in diese Orchester? Durch üben.... ja, klar, aber nicht nur!

Es gibt an unserer Musikschule eine ganze Reihe von Orchestern – gerade für diejenigen unter Euch, die Ihr Instrument noch nicht so lang spielen. Es ist wie eine Leiter: Jeder fängt mal unten an und kommt (meistens) auch oben an.

Aufruf zum gemeinsamen Musizieren

Bei den Blechbläsern heißt das erste Orchester „BlechReiz“. Dort kann man schon nach circa einem halben bis einem Jahr des Übens mitspielen und Kontakt zu jazzigen oder auch klassischen Stücken aufnehmen. Geleitet wird

diese Gruppe von Herrn Krien; geprobt wird jeden Montag. Nach einigen Jahren hat man dann die Möglichkeit, entweder in das Junge Sinfonieorchester oder in die Bigband zu wechseln.



Big Band der Musikschule Vogtland

Für die Streicher sind die Möglichkeiten noch vielfältiger. In Reichenbach gibt es eine kleine Streichergruppe, das „Sägewerk“. Sie wird von Frau Burkhardt geleitet und trifft sich jeden Donnerstag von 17.45 bis 18.30 Uhr. Dort kann man nach ungefähr zwei Jahren mitspielen. Hat man im „Sägewerk“ erste Erfahrungen gesammelt und kann auf dem Instrument schon etwas mehr, geht es ins „Kinderorchester“ (Leitung: Frau Seidel, Dienstag 17.00 bis 17.45 Uhr).

In diesem Orchester geht es oft sehr lustig zu, es wird aber natürlich auch sehr ernsthaft geprobt, um dann zu Konzerten (Weihnachten, Sommer, ...) aufzutreten.

Auch an den Standorten Auerbach und Markneukirchen gibt es Möglichkeiten, in Gemeinsamkeit zu musizieren. Die Ensembles bzw. Orchester werden geleitet von Frau Burkhardt (Streicherkids, Markneukirchen), Herrn Burgard (Streichergruppe, Auerbach) und Herrn Weigelt (Jugendblasorchester, Markneukirchen). Fragt einfach Eure Lehrer, die vermitteln gern

den Kontakt zu den jeweiligen Orchesterleitern!

Oder aber, wenn Ihr schon einige Jahre euer Instrument geübt habt und nun endlich die Früchte Eurer Arbeit ernten wollt, dann fragt Eure Lehrer, ob Ihr in das eine oder andere Orchester gehen könnt. Es gibt ein paar Regeln,



Im Reichenbacher Kinderorchester musizieren vorwiegend Streicher zusammen

was man so ungefähr können sollte, um in das nächst „höhere“ Orchester hinaufzuklettern, aber das wissen die Lehrer oder natürlich die Leiter der verschiedenen Gruppen.

Worauf wartet Ihr noch? Klettert die Orchesterleiter empor, lernt neue junge Musiker kennen, freut euch an der Musik und kommt in die Orchester! Wir Lehrer freuen uns auf euch!



Unter der Leitung von Beate Seidel spielte das Kinderorchester bei den vorjährigen Schülerkonzerten



Die Streichergruppe Auerbach trifft sich mittwochs im Musikschulsaal zum regelmäßigen Proben



Das Jugendblasorchester Markneukirchen eröffnete das Festkonzert „20 Jahre Musikschule Vogtland“ am 20.11.2019 im Neuberinhaus Reichenbach

Hupende und stehende Ovationen an der Göltzschtalbrücke und im Stadtpark

Gesangsschüler der Abteilung Rock/Pop begeistern

Trotz Einschränkungen im gesellschaftlichen Leben konnten sich ca. 30 Gesangsschüler der Abteilung Rock/Pop der Musikschule Vogtland in der Öffentlichkeit präsentieren. Eric Seifert und Jörg Hempel von der Krauß Event GmbH Zwickau fragte Anfang Mai Sven Pfretzschner, ob er Lust hätte, mit Musikschülern aus der Region an vier Veranstaltungen an der Göltzschtalbrücke mitzuwirken. Sven Pfretzschner sagte sofort zu und begann mit seinem Kollegen Thomas Bartlog mit der Organisation der Programme. Los ging es am 29. und 30.05. an der Göltzschtalbrücke im Vorprogramm beim „Auto-Konzert“ von Jasmin Graf und Nico Müller. Bei den zwei 30-minütigen Auftritten sangen Alina Schubert, Maya Roß, Justus Schaller, Steven Berger-Degenkolb und die Ensembles Lucie Trampel (Gesang, Gitarre) mit Gregor Steps (Cajon) sowie Lätizia Frömmer und Hannah Gruschwitz, die von Luise Koch an der Gitarre begleitet wurden. Ein emotionaler Höhepunkt war das Duett mit den damals erst sechs- und siebenjährigen Anna Nawrocka und Lavinia Frömmer mit ihrem Song „Ich und Du“ von Anna Depenbusch und Mark Forster. Das Duett wurde vorwiegend einzeln mit den Schülern über Videochat einstudiert und dann im Präsenzunterricht zusammengesetzt. Keine einfache Aufgabe für



Alina Schubert aus Auerbach sang u. a. „Hurt“ von Christina Aguilera

den Lehrer und für die zwei Schülerinnen.

Die beiden anderen Konzerte folgten am 03.06.20 im Vorprogramm beim „Masked Singers“ Sieger Tom Beck und am 12.06.20 in Kooperation mit der Partyband Spur 13 aus Elsterberg/Greiz. Diese Auftritte von je 45 Minuten wurden von Lätizia Frömmer, Hannah Gruschwitz und Selina Tulasoglu großartig absolviert. Alle Solisten wurden von ihrem Gesangslehrer am E-Piano begleitet. Großes Novum für alle war, dass die Konzerte über eine riesige LED-Leinwand vom Sender TV-West Sachsen Zwickau und der Ton über die Frequenz eines Radiosenders übertragen wurden. Etwas Gewöhnungsbedürftig war der Applaus. Statt Klatschen hörte man ein großes Gehepe und schaute oft in die aufblendenden Scheinwerfer der Automobile.

Nach den Auftritten an der Göltzschtalbrücke folgte eine unvergessliche Veranstaltung im Stadtpark in Reichenbach. Der Bruder von Sven Pfretzschner, Jens Pfretzschner, hatte die Idee, eine Veranstaltung in Kooperation mit der Musikschule Vogtland durchzuführen. Alle Protagonisten waren einverstanden und es begannen wieder die Vorbereitungen unter beschwerten Bedingungen.



Sven Pfretzschner begleitete seine Gesangsschülerin Maya Roß am E-Piano

Am 18.07.20 folgte „Hit's of Philharmonic Rock“ Part 1 mit den Musikern von „Rockfonie“ aus Leipzig und der Philharmonic Rock Band. Neben den großartigen Solisten Andrew Young aus Liverpool und der DSDS-Halbfinalistin von 2003 Judith Leferber konnten sich neben den teilnehmenden Gesangsschülern von der Göltzschtalbrücke auch Emma-Luise Müller, Marleen Jacobi, Julien Hempel, Lia Koch, Pascal Preisung über einen Live-Auftritt freuen. Und nicht nur das. Denn Selina Tulasoglu, Hannah Gruschwitz und Julien Hempel konnten ihre gesanglichen und musikalischen Fähigkeiten

im Hauptprogramm unter Beweis stellen.

Ein großer Dank geht an alle, die in schwieriger Zeit die Veranstaltungen an der Göltzschtalbrücke und im Reichenbacher Stadtpark auf die Beine stellten und zum Gelingen beitrugen: Sven Pfretzschner und die Gesangsschüler der Musikschule Vogtland, Krauß Event GmbH, Jens Pfretzschner und die Leipziger Band „Rockfonie“, Felix Michalski und sein Team von Spur 13, Prof. Michael Schütze sowie Tom Beck mit seiner Technik-Crew, die das Equipment zur Verfügung stellten.



Beste Stimmung nicht nur bei den Musikschülern Selina Tulasoglu und Hannah Gruschwitz bei AC/DC's „Highway To Hell“. Auch der bekannte Gitarrist Andreas Gemeinhardt und der Gesangslehrer Sven Pfretzschner (v. l.) hatten ihren Spaß.



JÜRGEN VOIGT
Meisterwerkstatt für
Metallblasinstrumente
Inh. Kerstin Voigt

- Posaune · Flügelhorn · Trompete
- Tenorhorn u. Bariton speziell für Kinder
- Übedämpfer für kritische Zeiten



Gerwerbepark 22 · 08258 Markneukirchen · Tel. 037422/45280

www.voigt-brass.de
 www.facebook.com/voigtbrass
 contact@voigt-brass.de

Wie geht eigentlich das Feuersignal?

von Falk Albrecht

Ganz im Sinne des Kinderbuchs wurden die Lehrkräfte unserer Musikschule Zeugen eines scheinbar kleinen Brands im hinteren Teil des Reichenbacher Musikschulgeländes. Gerade als Musikschuldirektor Andreas Häfer die Themen der anberaumten Dienstberatung erläutern wollte, kam es zum Unfassbaren.

Jemand schrie: „FEUER...“ Sofort gingen alle Lehrkräfte ordnungsgemäß den Fluchtwegen entsprechend nach draußen, wohlwissend, dass sich um diese frühe Uhrzeit kein Schüler im Gebäude aufhält. In den Gesichtern stand sorgenvoll geschrieben:

- Wo ist der Brandherd, ich werde ihn löschen, ich muss zurück, koste, was es wolle!
- Habe ich den Fensterflügel geschlossen oder den Flügel aufgelassen?
- Sind meine Blockflöten in Sicherheit?
- Die schönen Geigen, hoffentlich passiert nichts!
- Ab welcher Temperatur verformt sich eigentlich Blech?

Fast schon beängstigend ruhig versammelten sich alle Personen auf dem Gehweg, als ein gut gelaunter Mann den kleinen Weg seitlich der Musikschule entlang zu uns fand und fortlaufend das vermeintliche Feuersignal pffff...

– E – Ais – E – Ais –

Nun sind wir ja alle Musiker und können unser Gehör nur sehr selten vom Rest der Welt abkoppeln... Wir wiesen freundlich aber bestimmt daraufhin, dass der fröhliche Mann mitnichten ein gebrauchsbliches Signal auf den Lippen trug, allenfalls eines, was einen die Schuhe ausziehen lässt. Mit pädagogischem Gespür brachten wir ihn dazu es einmal etwas höher zu versuchen.

Jetzt verpffft er sich mit – E – Cis – E – Cis –, jemand schrie: „Nein, tiefer!“ Ein leises – E – F – E – F drang in unser Gehör und das halbe Kolle-

gium stimmte ein: „Schneeflöckchen, Weißröck...“ Jetzt wurde die andere Hälfte unruhig und sagte verstört: „Bitte noch nicht!“ Immerhin war es erst September!

Die Bläserabteilung setzte ein und summt mit leichter Lippenspannung – E – A – E – A – Wo bleibt eigentlich die FEUERWEHR?

Wir begriffen, dass das Einzige, was wir zu erwarten hätten, dieser Mann mittleren Alters wäre, und dass das alles nur einem einzigen Zweck diene – uns zu einer Feuerschutzübung nach draußen zu locken.

Gesagt getan, alle folgten und erblickten ein mäßiges Feuer mitten auf der Wiese. Unser oberster Brandschutzbeauftragter und Sprengmeister Herr Thomas Bartlog erkannte den dringenden Handlungsbedarf und stürzte sich nach vorn um der Lage Herr zu werden. Mit einem gut gemeinten und satten Strahl auf die zündelnde Flamme erlosch diese zugleich. Die weiblichen Anwesenden atmeten erleichtert auf und warfen Herrn Bartlog begeisterte Blicke mit ehrlicher Bewunderung zu. Doch es dauerte nicht lange und das Feuer brannte erneut. „Teufelszeug, dann nehmen wir einen dieser überall im Haus verteilten Feuerlöscher und halten alle drauf“.

Der fröhliche Mann erklärte uns den ordnungsgemäßen Gebrauch eines Feuerlöschers, was man alles zu beachten hätte und welche Dinge in welcher Abfolge getan werden müssten, um im Brandfall Schäden an Personen und Gegenständen abzuwenden.

Alle Kollegen waren eifrig dabei und wurden eingehend geschult. Somit können wir unseren Schülern und anderen Besuchern der Musikschule mit ruhigem Gewissen folgendes mitteilen: *Lernt bitte die Quarte (Feuersignale) ordentlich, dann passiert euch bei uns nichts und ihr seid in besten Händen, wenn es doch mal heißt: „Es brennt, der Kaffee wird kalt!“*



Thomas Bartlog verhinderte durch sein beherztes Einschreiten Schlimmeres.



Impressum

„Zwischentöne“ ist eine zweimal jährlich erscheinende Zeitschrift der Musikschule Vogtland. Für alle amtlichen Informationen ist die Schulleitung der Musikschule Vogtland, für alle anderen Text- und Bildbeiträge sind die angegebenen Verfasser verantwortlich. Hinweis: Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen oder diversen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

Herausgeber: Musikschule Vogtland
Bahnhofstraße 84 | 08468 Reichenbach
Tel. (03765) 1 31 53 | Fax (0 37 65) 52 58 63
www.musikschule-vogtland.de | info@musikschule-vogtland.de

Redaktion: Andreas Häfer

Druck: PCC Printhouse Colour Concept | Syrauer Str. 5 | 08525 Plauen
OT Kauschwitz

Auflagenhöhe: 2.000

Satz und Layout: art & design | K. Lorenz | www.art-design-grafik.de

Fotos: Beate Seidel, Andreas Seidel, Andreas Häfer, Sven Pfretzschner, Annette Pflugbeil, Uta Skupch, Krauß Event GmbH, Kay Dommaschk, Andreas Groth



Die Musikschule Vogtland wird gefördert von den Standortkommunen, dem Vogtlandkreis und dem Kulturräum Vogtland-Zwickau sowie mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Is halbe Geschenk – eine Geschichte in vogtländischer Mundart

von Christa Fuchs

Das Vogtland ist reich an Mundarten. Beim obervogtländischen Dialekt erkennt man die Nähe zum benachbarten Erzgebirge, während das „Singen“, die starke Betonung der Satzmelodie, als typisch für die Göltzschtalregion gilt. In Reichenbach wiederum vermischen sich vogtländischer und sächsischer Dialekt.

Die Lengenfelderin Christa Fuchs schreibt seit vielen Jahren kleine Geschichten in Mundart. Sie geben fast immer wirkliche Geschehen wieder. Bis vor kurzem wirkte Christa Fuchs als Gitarrenlehrerin an der Musikschule Vogtland. Aus dieser Zeit stammt auch der folgende „Tatsachenreport“.



Is halbe Geschenk

Dr klaane Stefan hot vor zwee Goarn im September ahgefange, Gitar ze lerne. Des hot ne ah echt Spaß gemacht und r war sehr fleißig, so daß r scho kurz vor Weihnachten lerne kunnt: „Morgen kommt der Weihnachtsmann“.

Do hot r' sei Gitarrenlehrerin gefrecht, ob des Lied, wenn ersch richtig zambrengt, net e Geschenk for seine Leit ze Weihnachten wär.

„Nu freilich“, socht se, „des is e gute Idee“.

„Mei Oma und dr Opa, die kumme ah. Wenn die miet zu hern, ho iech ah for die zwee glei wos.“

Gesocht, getoe. Dr Gung hot heimlich des Lied geiebt, drmiet ah niemand vorher e wos hert. Er kunnts dann sogar auswendich spielen, ohne Noten.

Dr Heilichomd kam rah und do drmiet ah de Beschering. Stolz packt dr Stefan de Gitar aus und fängt ah, sei Liedl ze klimpern. An dere Stell – kommt mit seinen Gaben – machts peng und de h-Sait war gerissen.

Der Schreck - zeerscht wollt dr Gung leiern, doch dann maant'r fix: „Itze miss'n mr des Lied halt zeend singe, is get net annersch. Do habt'r heir alle ner e halbes Geschenk von mir“.



Zwei CD-Empfehlungen

von Andreas Häfer

Nach langer Corona bedingter Abstinenz ist der Wunsch nach Live-Konzerten verständlicherweise groß. So betrachtet, wären Tickets für eine Musicalaufführung oder ein Klassevent gerade in diesem Jahr perfekte Weihnachtsgeschenke.

Der Haken an der Sache, niemand kann sagen, ob die Veranstaltungen tatsächlich stattfinden. Also vielleicht doch eher eine CD zum Fest. Hier zwei Tipps:

Gewöhnlich befindet sich die Violine, auf der Wolfgang Amadeus Mozart einst als Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle spielte, gesichert in einem Tresor. Hat sie einmal „Ausgang“, wird sie quasi als Reliquie von zwei Bodyguards bewacht. Bei dem Instrument handelt es sich um eine Barockgeige, die 1710 vom Mittenwälder Geigenbauer Klotz angefertigt wurde. Dieses über 300 Jahre alte Instrument wurde nie modernisiert und ist dementsprechend noch im Originalzustand, was sie noch wertvoller macht.

Zum ersten Mal liegt jetzt eine Einspielung von Mozarts fünf Violinkonzerten auf Mozarts eigener Geige vor. Solist ist der Wiener Philharmoniker Christoph Koncz. Entsprechend der historischen Aufführungspraxis dirigiert er die Konzerte wie einst Mozart von der Geige aus. Doch die zentrale Botschaft dieser Einspielung ist „der Klang der Geige“, so Koncz.



Quelle: <https://www.amazon.de/Mozarts-Violin-Complete-Concertos/dp/B08DC1P6SS>

Ebenso meisterhaft präsentiert sich das Vision String Quartet auf seiner Debüt-CD „Memento“. Den vier jungen Berliner Musikern gelangen beeindruckende Interpretationen von zwei berühmten Streichquartetten. Sowohl Schuberts „Der Tod und das Mädchen“ als auch Mendelssohn-Bartholdys 6. Streichquartett, das er unter dem Eindruck des Todes seiner geliebten Schwester Fanny schrieb, verlangen brillantes Zusammenspiel, spieltechnische Perfektion, hohes Klangverständnis und große Gestaltungskraft. Die Kritik bescheinigt dem Vision String Quartet eben diese Fähigkeiten. Zu Recht wurden sie in diesem Jahr mit dem OPUS KLASSIK in der Kategorie „Beste Kammermusikeinspielung Streichquartett“ für das Debut-Album MEMENTO ausgezeichnet.



Quelle: <https://www.amazon.de/Memento-Vision-String-Quartet/dp/B084DGPQGV>

Die Öffentlichkeit feiert die vier Musiker aber nicht nur für ihre Klassikwiedergaben. Auch im Bereich Pop und Jazz, mit eigenen Kompositionen und Arrangements begeistern sie ihre Zuhörer. Dabei scheint die Location unerheblich zu sein. Mit ihrer frischen, unkonventionellen Spielweise verzaubern sie ihr Publikum, jung wie alt, in der Elbphilharmonie genauso wie im Klub um die Ecke oder anderswo.



Quelle: <https://www.concerti.de/portraits/das-vision-string-quartet-im-portraet/>



GEBRÜDER MÖNNIG • OSCAR ADLER & CO.

- Deutsche Klarinetten in Es, C, B, A
- Boehm-Klarinetten in B, A
- Deutsche Bassklarinetten
- Fagotte
- Kontrafagotte
- Oboen
- Oboen d'amore
- Englischhörner
- Bassoboen

Traditionelle Herstellung in höchster Qualität • für große und kleine Musiker mit Anspruch • Reparaturen und Service •

www.moennig-adler.de

Wer bin ich?

von Andreas Häfer



Clara Schumann lautete die richtige Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“, die in der vorletzten Ausgabe der „Zwischentöne“ gestellt wurde. Heute wird's etwas schwieriger. Zu Wort kommt

ein Komponist, dessen Todestag sich im Oktober zum hundertsten Mal jährte. Wer verbirgt sich hinter dem prominenten Unbekannten?

Liebe Freunde,

am Dreikönigstag des Jahres 1838 erblickte ich das Licht der Welt. Neben Schumann, Mendelssohn und Brahms gehöre ich zu den großen Komponisten der Romantik in Deutschland. Und doch wird mein Name damals wie heute nahezu ausschließlich in Verbindung gebracht mit meinem berühmten g-Moll Violinkonzert. Verzeihen Sie, ich kann dieses Konzert nicht mehr hören. Habe ich vielleicht nur dieses eine Konzert geschrieben? Was ist mit den anderen beiden Violinkonzerten, meinen drei Sinfonien, meinen Chorwerken oder dem Konzert für zwei Klaviere und Orchester. Ich bin tief verbittert, dass meinen anderen Kompositionen so wenig Beachtung geschenkt wird. Es ist so gekommen wie ich befürchtete. Die Nachwelt wird sich meiner nur wegen des ersten Violinkonzertes erinnern.

Dabei fing alles so viel versprechend an. Mit 14 Jahren vollendete ich meine erste Sinfonie f- Moll. Die Kölner Philharmonische Gesellschaft ermöglichte die Uraufführung. Das Publikum applaudierte lebhaft und das Orchester stimmte mit einem freudigen Tusch ein. Die Rheinische Musik-Zeitung attestierte mir im Nachgang dieses Konzertes eine überraschende Gewandtheit in der Beherrschung der Kunstformen. Und weiter heißt es in dem Artikel: „Ja es zeigen sich schon Spuren von unverkennbarer Eigenthümlichkeit in der Erfindung, eine Eigenschaft, die bekanntlich bei den Tonsetzern sonst immer erst die Frucht späterer Reife zu sein pfllegt.“

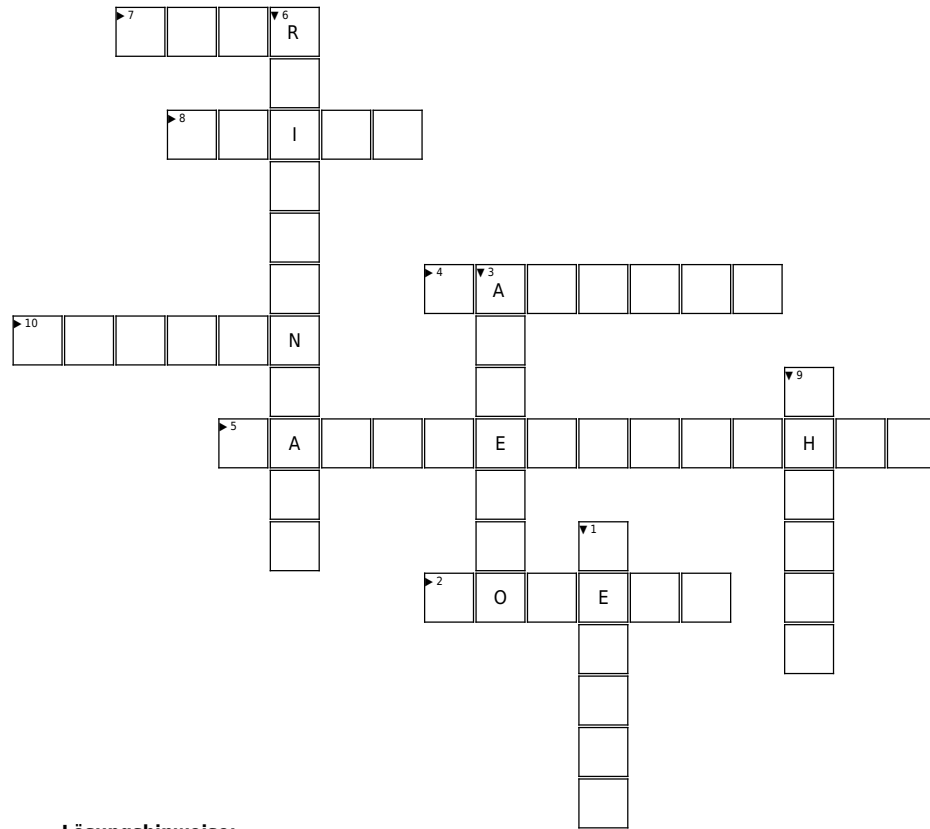
Fürwahr, ein so seltener Verein günstiger Umstände und Anzeigen, ein so offenbar von der Hand eines gütigen Geschickes geleiteter unzweifelhafter Genius, – unwillkürlich an Mozart's und Mendelssohn's ähnliche erste Lebensperiode erinnernd – muss und wird dereinst Grosses und Ausserordentliches vollbringen!“

Ich muss gestehen, dass die Violine zeit lebens mein Lieblingsinstrument blieb. Man muss sie wie eine Geliebte behandeln und sie stets zufrieden und glücklich machen. Im engen fachlichen Austausch mit dem damals berühmten Violinvirtuosen Joseph Joachim gelang mir mit der Fantasie für Violine und Orchester unter Verwendung schottischer Volksmelodien ein äußerst reizvolles Werk. Diese „Schottische Fantasie“ widmete ich meinem Freund Pablo de Sarasate. Zu meinem engen Freundeskreis gehörte auch der Cellist Robert Hausmann. Er inspirierte mich 1880 zu dem Werk „Kol Nidrei“ für Violoncello und Orchester. Dieses Stück ist ein kleines Pendant zu meiner „Schottischen Fantasie“, da es, wie diese, einen gegebenen melodischen Stoff in künstlerischer Weise erweitert. Dem Werk liegen zwei hebräische Melodien zu Grunde.

Zum Schluss noch ein Hinweis auf meine Identität. Die städtische Musikschule in Bergisch Gladbach – hier, in der mich stark inspirierenden ländlichen Idylle komponierte ich viele meiner Werke – trägt meinen Namen.



Wer weiß Bescheid?



Lösungshinweise:

Horizontal ▶

- (2) Vorname von Haydn
- (4) amerikanische Pop-Sängerin
- (5) Musikstadt im Vogtland
- (7) Musiktheater
- (8) umgangssprachlich für Violine
- (10) hohe Frauenstimme

Vertikal ▼

- (1) bekannter Musikkomponist
- (3) Tempobezeichnung
- (6) Sitz der Musikschule Vogtland
- (9) Kirchenlied

Kostenlos eigene Kreuzworträtsel erstellen auf www.schulraetsel.de

Buchstabensalat

Markiere die im Buchstabensalat versteckten Wörter!

J G G W N
 S C H Ö N B E R G
 M E N D E L S S O H N
 B N L T E R T D V O R A K
 E I S X N A S Y I C D P H
 M E I G I S C C S L S B O W H
 I T D X M I H H N E C R T J A
 S H H V M B M A L D H A E I Y
 R O D R T E A I G H U H A T D
 P V H B I L N K S Q M M F B N
 E T C N I I O G H A S G Q
 N Z O M U N W L Z N Q Q I
 H T A S O S A A N H B
 T W I F K V E B L
 K F I C F

- ① Tschaikowski
- ② Beethoven
- ③ Schumann
- ④ Mendelssohn
- ⑤ Sibelius
- ⑥ Brahms
- ⑦ Haydn
- ⑧ Dvorak
- ⑨ Schönberg
- ⑩ Rachmaninoff

Zum guten Schluss

Kindermund

gesammelt von Beate Seidel

Johanna soll eine Aria von Telemann spielen. Auf die Frage, was denn wohl eine Arie sein könnte, überlegt sie eine Weile und meint dann: „Vielleicht ein Fisch?“

Linus (3) möchte Klavier spielen. Eifrig bereitet er vor: öffnet vorsichtig den Klavierdeckel, rückt einen Stuhl heran. Dann beginnt er sichtlich zu suchen und wird immer unglücklicher. Auf die Frage, was denn noch fehle, antwortet er: „Wo ist denn nur die Zeitung?“ (Er sucht die Noten...)

Befragt nach dem Zeichen am Ende der Notenzeile antwortet die 7-jährige Gitarrenschülerin Stella: „Ein Überholungszeichen!“

Der Gitarrenlehrer Herr Cyris fragt den 8-jährigen Adam, warum er denn gerade bei dem aktuellen Lied so eifrig mitnickt. Antwort: Na es heißt doch: „Bruder Jakopf!“

Den Klavierstunden seines Sohnes Marc folgt der Vater interessiert. Zu Herrn Häfer gewandt äußerte er die Absicht, nach Renteneintritt selbst in der Musikschule Unterricht nehmen zu wollen. Völlig empört entgegnet Marc: „Du kannst für mich in die Schule gehen. Ich gehe stattdessen für dich in Rente!“

Frau Singer fragt: „Na, Alisia, hat die Mutti dich an das Üben erinnert?“ „Nein“, meinte Alisia, „ich bin von selbst auf die Idee gekommen, habe aber trotzdem nicht viel geübt.“

Johanna (5) meint im Unterricht: „Meine Nachbarin kann nicht Geige spielen, weil sie ganz unbegabt ist. Aber ich bin begabt.“

Lotte (9) erscheint zum Gitarrenunterricht. Ihr Lehrer Herr Cyris bemerkt ein völlig zerknittertes Notenblatt und erkundigt sich nach dem Grund. Lotte antwortet: „Unser Saugroboter ist darüber gefahren!“

Alisia (11) sprach nach der Gitarrenstunde: „Frau Singer, ich hab noch was für dich.“ Und übergab einen selbstgefertigten Schlüsselanhänger. Frau Singer freut sich sehr und bedankt sich. Alisia meint dazu: „Ja gerne, weisst du, ich hab noch bis nach dem Unterricht gewartet, damit du dich noch richtig konzentrieren kannst.“

Die Musikschule Vogtland wünscht ihren Schülerinnen und Schülern,
deren Familien sowie allen Musikfreunden
eine frohe Weihnachtszeit und ein glückliches,
erfolgreiches und gesundes Jahr 2021!